

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 3

Artikel: Auch Rex und Mizzi dürfen mit ins Heim
Autor: Vollenwyder, Usch / Schaerer, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILD: TRES CAMENZIND

Mitverantwortlich für gute Stimmung: Haustiere können die Lebensqualität im Heim nachhaltig steigern.

Auch Rex und Mizzi dürfen mit ins Heim

Katzen, Vögel und Fische, Kaninchen, Meerschweinchen und Hunde: In den meisten Alters- und Pflegeheimen sind Tiere willkommen. Damit Mitarbeitende, Bewohner und auch die Tiere selbst zufrieden sind, braucht es allerdings Regeln.

VON USCH VOLLENWYDER

Als Werner Mäder vor zwei Jahren aus gesundheitlichen Gründen ins Altersheim übersiedeln musste, fiel ihm die Trennung von seiner Schäferhündin Gina ganz besonders schwer. Mitnehmen konnte er sie nicht: Seine zunehmende Arthrose hätte ihm längere Spaziergänge mit ihr schon bald verunmöglicht. Gina kam zu Werner Mäderts Tochter. Schon vorher hatten sie und ihr Mann den Vierbeiner gehütet, wenn der Vater krank war oder wenn er für

zwei Tage zu seiner Schwester in die Stadt gefahren war.

Auch wenn sich Werner Mäder von Gina trennen musste – auf Tiere braucht er im Altersheim nicht zu verzichten. Zwei anhängliche Hauskatzen wollen gestreichelt werden, eine Mitarbeiterin bringt regelmässig ihren Labrador mit, und selbstverständlich ist Gina immer dabei, wenn Tochter und Schwiegersohn zu Besuch kommen. Im Aufenthaltsraum steht ein grosses Aquarium. Auf dem Gelände gibt es Hühner, Kaninchen, Zwergziegen und einen Fischteich. Heute hilft

Werner Mäder bei der Arbeit draussen mit. Die Nähe zu den Tieren und die Beschäftigung an der frischen Luft tun ihm gut; die übernommenen Aufgaben geben seinen Tagen Sinn und Struktur.

IEMT, das Institut für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung, führte letztes Jahr eine Studie zur Haltung von Tieren in tausend Alters- und Pflegeheimen durch und kam zu erstaunlichen Ergebnissen: Der grösste Teil der über fünfhundert Heime, die antworteten – rund 86 Prozent –, unterstützt Tierkontakte. Sie halten selber Katzen,

«Mit Tieren wird das Heim zum Daheim»

Vögel oder Hunde, Esel, Meerschweinchen, Ziegen, Kaninchen oder Fische. Therapiehunde kommen regelmässig vorbei, Besucherinnen und Besucher oder Mitarbeitende bringen ihre Hunde mit. Die grosse Bedeutung der Tiere für ältere Menschen wurde erkannt: Sie können die Gesundheit fördern und die Lebensqualität steigern.

In fast allen dieser Heime besteht grundsätzlich die Möglichkeit, das eigene Haustier mitzunehmen. Eine generelle Erlaubnis gibt es allerdings nicht. Vielmehr wird von Fall zu Fall und nach bestimmten Kriterien entschieden. Eine der Grundbedingungen ist, dass die Besitzer die Betreuung für ihr Tier noch selber übernehmen können. Die Akzeptanz der anderen Heimbewohner, die Bereitschaft des Personals und überhaupt die Möglichkeit für eine artgerechte Tierhaltung sind weitere Voraussetzungen.

Das sei richtig so, findet Barbara Schaefer, die als Fachfrau für tiergestützte Fördermassnahmen die Studie in Zusammenarbeit mit dem IEMT durchgeführt hat (siehe nebenstehendes Interview). Denn nicht nur die Bedürfnisse der Tierbesitzer müssten erfüllt werden, sondern ebenso diejenigen der Mitarbeitenden, der Mitbewohner und letztendlich auch der Tiere selber. Deshalb hat das IEMT die Ratgeber «Mit meinem Tier ins Altersheim?» für Seniorinnen und Senioren und «Mit dem Tier ins Altersheim?» für Heimleitungen und Mitarbeitende herausgegeben.

Die beiden Ratgeber enthalten Richtlinien und grundsätzliche Überlegungen zur Tierhaltung und zur Bedeutung von Tieren im Heim. Hinweise, Tipps und eine Checkliste bei Anfragen zur Mitnahme eines Tieres dienen im Einzelfall als konkrete Entscheidungshilfen. Zudem bietet das IEMT einen Mustervertrag zur Tierhaltung in Heimen an. Darin werden Abmachungen, Zuständigkeiten und Kosten geregelt sowie eine Probezeit vereinbart. Denn ohne Regeln kommt die eine oder andere der betroffenen Parteien zu kurz: das Heimpersonal, die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner oder das Tier selber. ■

Barbara Schaefer, warum braucht es Tiere in Alters- und Pflegeheimen? Die Antwort geben Heime selber. Auf einem der zurückgesandten Fragebogen stand «Tiere bringen Leben ins Heim» und auf einem anderen «Mit Tieren wird das Heim zum Daheim». Diese beiden Sätze sagen eigentlich schon alles.

Sie haben in Zusammenarbeit mit dem IEMT die Studie «Tiere in Alters- und Pflegeheimen der deutschsprachigen Schweiz» durchgeführt. Wie kamen Sie dazu? Der Zufall wollte es, dass ich während eines Besuchs in einem Pflegeheim zwei sehr unterschiedliche Begegnungen mit Tieren hatte: Im Eingangsbereich sass ein Kaninchen allein und sich selbst überlassen in seinem Käfig. Im Lift begegnete ich einer Besucherin mit einem freundlichen, mit dem Schwanz wedelnden Hund. Das Spannungsfeld zwischen diesen beiden Möglichkeiten von Tierkontakten interessierte mich so, dass ich als Abschlussarbeit meiner Weiterbildung zur Fachfrau für tiergestützte Fördermassnahmen das Thema «Tiere im Heim» wählte.

Wie gingen Sie bei der Studie vor? Wir verschickten einen Fragebogen an rund tausend Alters- und Pflegeheime. Die Fragen betrafen die Tierhaltung durch die Bewohner und durch die Institution selber. Dazu wurden weitere Möglichkeiten von Tierkontakten erfasst, zum Beispiel zu Therapietieren oder Hunden von Mitarbeitenden oder Besucherinnen. Zudem fragten wir nach den konkreten Erfahrungen.

Was hat Sie bei der Umfrage am meisten überrascht? Der starke Rücklauf. Über die Hälfte aller Fragebogen wurde ausgefüllt zurückgeschickt. Das zeigt das grosse Interesse der Heime am Thema.

Welches Resultat hat Sie überrascht? Ich hätte nie erwartet, dass so viele Institutionen – rund 85 Prozent – der Tierhaltung im Heim positiv gegenüberstehen! Die Einstellung überwiegt, dass Tiere Leben und Freude ins Haus bringen und sich positiv auf Körper und Seele auswirken.

Und die negativen Rückmeldungen? Hygiene, Mehraufwand für das Personal, Abneigung der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, Verantwortung für das Tier bei Krankheit oder Tod des Besitzers – das waren die häufigsten Nennungen. Es besteht Handlungsbedarf. Es fehlen Rahmenbedingungen und verbindliche Regeln, Konzepte und Vereinbarungen.

Also wird es kaum je möglich sein, dass jeder Heimbewohner sein eigenes Tier hat. Das kann auch nicht das Ziel sein. Es gibt andere Möglichkeiten von Tierkontakten: Tiere von Angehörigen, vom Personal und von ehrenamtlich Mitarbeitenden, die zu Besuch kommen; oder eine Beziehung zu den heimeigenen Tieren...

Barbara Schaefer ist Fachfrau für tiergestützte Fördermassnahmen und leitet die Fachstelle «Leben mit Tieren im Heim». Sie berät Alters- und Pflegeheime bei Tierhaltung und Tierkontakten. Barbara Schaefer, Aretshalden 75, 8607 Aathal, Telefon 043 540 12 38, Mail schaerer.bp@bluewin.ch, Internet www.tiere-im-heim.ch

WEITERE INFORMATIONEN



Die Ratgeber «Mit meinem Tier ins Altersheim?» für Seniorinnen und Senioren und «Mit dem Tier ins Altersheim?» für Heimleitungen und Mitarbeitende sowie der Mustervertrag zur Tierhaltung in Heimen können direkt bei der Zeitlupe bestellt werden: Redaktion Zeitlupe, Tiere im Heim, Postfach 2199, 8027 Zürich, Fax 044 283 89 10, Mail zeitlupe@pro-senectute.ch. Die Dokumente lassen sich auch im Internet herunterladen unter www.iemt.ch. Das Institut für die interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung IEMT gibt Informationen zu Fragen rund um die Beziehungen zwischen Mensch und Tier: IEMTSchweiz, Carmenstrasse 25, Postfach 1273, 8032 Zürich, Telefon 044 260 59 80, Fax 044 260 59 81, Mail kontakt@iemt.ch, Internet www.iemt.ch